Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Anzeigegebühr für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt" und „Humoristische Blätter" monatlich 50 Pfg.
Telephon-Nr. 554.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".
Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.
Amtliches Organ.

Inserate finden bei der großen Auflage der Annener Zeitung weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.
Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.
— Telephon-Nr. 554 —

Nr 127 | Dienstag, den 26. Oktober 1915 | 31. Jahrgang

Die verzweifelte Gegenwehr der Serben.

Bulgariens Dank an Deutschland.

Anläßlich der entscheidenden Phase, in die der Weltkrieg in diesen Tagen getreten ist, schreibt die „Wojeni Izvestia", das offizielle Organ des bulgarischen Kriegsministeriums, in ihrem gestrigen Leitartikel, betitelt: „Unsere mächtigen Verbündeten":

„Gleich vom Beginn der gegenwärtigen Krise, die die Welt erschütterte, fanden sich bei uns Männer, die die Festigkeit des deutschen Charakters kannten, und die den unvergleichlichen Genius Deutschlands, seine Kraft und seine Organisation richtig einzuschätzen verstanden. Die Leiter Bulgariens wußten, daß es ein Absurdum der Weltgeschichte darstellen würde, wenn ein so gewaltiges Volk auf dem Höhepunkt seiner Lebenskraft von seinen Feinden, seien sie auch noch so zahlreich, niedergerungen werden könnte. Der Gang der Ereignisse hat die Richtigkeit dieser Auffassung glänzend bestätigt. Heute, wo das ungeheuerliche Ringen sich seinem Ende zuneigt, dürfen wir der großen Ehre teilhaftig werden, die Waffenbrüder der Mittelmächte zu sein, Freunde der Vertreter höchster menschlicher Geisteskraft und höchster Moral. Die Deutschen und Oesterreicher strecken uns ihre starke Hand entgegen, um uns aus den Schlingen zu helfen, die uns von unseren eigenen Brüdern gelegt wurden; sie helfen uns, unsere räuberischen Nachbarn zu bändigen, damit wir die uns gestohlene Erbschaft unserer Väter zurücknehmen können. Mit aufrichtigster Dankbarkeit erfassen und drücken wir die uns gereichte starke Hand unserer Freunde. Als heilige Ueberlieferung Bulgariens soll dieser Dank an Kinder und Kindeskinder bis in die fernsten Zeiten weitergegeben werden. Gesegnet sei der Augenblick, an dem die unbesiegten und unbesiegbaren Soldaten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns sich mit den heldenhaften Söhnen der Bulgaren vereinigen werden, um siegreich dem trotzigen Haß einer Welt von Feinden zu begegnen".

Auch die übrige bulgarische Presse jeglicher Parteirichtung empfindet ohne Ausnahme wärmste Freundschaft für die Mittelmächte und sieht hoffnungsvoll einer Zukunft entgegen, frei vom Drucke Rußlands. Die nacheinander ankommenden Kriegserklärungen der einzelnen Mächte des Vierverbandes an Bulgarien werden hier mit denkbar größter Ruhe und kühler Gelassenheit aufgenommen.

Die „Kambana" schreibt dazu: „Die Kriegserklärungen Frankreichs, Englands und Italiens werden uns als treue Verbündete der Mittelmächte ebensowenig schwächen, wie wir bei dem russischen Ultimatum erbebten. Die Kräfte des Vierverbandes sind noch weit entfernt, und sollten sie wirklich jemals auf unserm Kriegsschauplatze erscheinen, so werden sie auch bei uns ebenso geschlagen wie anderwärts."

Englands dunkelster Augenblick.

Die Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: In einem Aufruf des Königs von England mit der Anrede „An mein Volk" heißt es:

„In diesem ernstlichen Abschnitt des Kampfes zwischen meinem Volke und dem fest gegliederten Feinde, der das Völkerrecht mit Füßen tritt und die Rechtsordnung, durch welche das gesamte Europa untereinander verbunden war, geändert hat, wende ich mich an Euch. Ich freue mich dessen, was Ihr geleistet habt; ich bin stolz auf die Bereitwilligkeit, die meine Untertanen in der ganzen Welt bekundet haben, indem sie ihre Heimatsstätte, ihr Vermögen, ja selbst ihr Leben opferten, um zu verhindern, daß ein anderer Erbe den Platz erreichen wird, den Ihr und meine Vorfahren aufgebaut habt. Freilich, das Ende des Krieges ist noch nicht in Aussicht. Es sind mehr Mannschaften nötig, um die Armee im Felde auf vollem Bestande zu erhalten und durch sie den Sieg und einen dauernden Frieden zu erreichen.

Die Botschaft schließt:

Stets brachte bei Männern unseres Stammes der dunkelste Augenblick auch die kräftigsten Entschlüsse zur Reife. Ich fordere Euch, Männer jeden Alters, auf, Euch freiwillig zur Teilnahme am Kampfe anzumelden. Indem Ihr in weitestem Maße meinem Aufrufe Folge gebt, werdet Ihr unseren Brüdern, die schon monatelang die alten Ueberlieferungen Großbritanniens und den Ruhm seiner Waffen aufrecht erhalten, Hilfe leisten."

Der Aufruf ist ein sicheres und ein weiteres Zeichen dafür, daß den Engländern bereits das Wasser bis an den Hals reicht. Das englische Volk, das noch kürzlich gelegentlich einer Rede eines Vetters des Admirals Beresford in wildem Jubel verlangte, der König solle das Parlament auflösen, die Regierung selbst in die Hand nehmen und sich an die Spitze seiner Truppen stellen, wird wohl selbst einsehen, daß diesem Mann die dazu gehörige Hoffnungsfreudigkeit fehlt.

Erbitterte Stimmung in Rom gegen England.

Aus Lugano meldet das „B. T.": Die Verhandlungen Englands mit Griechenland werden in Rom mit dem größten Mißtrauen verfolgt. Man erkennt, daß die Anerbietungen, die England den Griechen für den Austritt aus der Neutralität mache, mehr oder weniger auf Kosten Italiens gehen. England soll, wie es in Rom heißt, den Griechen Nord-Epirus in den Grenzen anbieten, die Griechenland auf der Londoner Konferenz forderte; ferner eine Anzahl Kleinasien vorgelagerter Inseln, endlich Cypern. Ganz besonders peinlich berührt in Rom die Erörterung der Abtretung Cyperns. Wenn diese Insel in den Besitz einer anderen Macht als England gelangt, bedeutet das nach italienischer Auffassung eine bedenkliche Störung des Mittelmeergleichgewichts. In Rom herrscht darum eine Stimmung gegenüber England, die so erregt ist, daß sie von den Blättern nur angedeutet wird.

Der Unterseeboots-Krieg.

Versenkte englische Handelsschiffe.

London, 25. Okt. Auf schriftlichen Antrag eines Parlamentsmitgliedes erklärte Mac Namara, daß bisher 183 englische Handelsschiffe versenkt worden seien; außerdem bis zum 14. 10. 176 Fischerfahrzeuge.

Zwei Transportschiffe torpediert.

Athen, 25. Okt. Das Blatt „Embros" meldet: Es verlautet gerüchtweise, daß zwei Transportdampfer der Alliierten mit Truppen von einem Unterseeboot versenkt worden seien.

Ein französischer Postdampfer torpediert.

Nach einer Meldung aus Marseille ist der französische Postdampfer „Perire" auf der Fahrt nach Tunis torpediert worden. Eine amtliche Bestätigung liegt noch nicht vor.

Ein italienischer Dampfer versenkt.

Athen, 25. Ok. Vom Sonderberichterstatter des Wolffbureaus. Ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot hat einen italienischen Dampfer versenkt.

Ein griechischer Dampfer gestrandet.

London, 25. Okt. Lloyd meldet: Der griechische Dampfer „Embiricos" strandete auf der Fahrt von Buenos Aires nach Amsterdam bei Kap Frio.

Englisches Kriegsschiff mit 6 Generalen überfällig.

Ofenpest, 25. Okt. Die Zeitung A Villag meldet aus Saloniki, daß seit zwei Tagen ein größeres englisches Kriegsschiff, welches im Hafen von Saloniki erwartet wurde, überfällig ist. Das Schiff ist von Mudros mit zwei französischen und vier englischen Generalen an Bord nach Saloniki abgefahren. Trotzdem die Abfahrt des Kriegsschiffes von Mudros angezeigt worden ist, fehlt jede Meldung davon. Des in Saloniki befindlichen englischen Offizierkorps hat sich eine große Erregung bemächtigt. Das Kriegsschiff scheint von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden zu sein, oder ist auf eine Mine geraten. Ausgesandte Hilfskreuzer, die auf der Suche nach dem Kriegsschiff sich befanden, sind zurückgekehrt, ohne eine Spur davon gefunden zu haben.

Drei Treffer unserer U-Boote.

Athen, 25. Oktober. (Nicht amtlich.) Telegramm des Korrespondenten des W. T. B. Hiesige Zeitungen melden: Der englische Transportdampfer „Marketti" mit 1000 englischen Soldaten, Maultieren und Krankenpflegern ist bei Tsagesi an Südostküste des Hafens von Saloniki versenkt worden. 83 Mann wurden gerettet.

Köln, 25. Oktober. (Nicht amtlich.) Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Am 20. d. Mts. wurde ein englischer Transportdampfer bei der Insel Wight durch ein deutsches Unterseeboot torpediert. Der Dampfer lehnte sich über und sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

Paris, 25. Oktober. Nach einer Meldung des „Journal" hat ein deutsches U-Boot ein französisches Schiff, welches fünfzig Ambulanzen an Bord hatte, im Aermelkanal torpediert.

Der Kreuzer „Prinz Adalbert" untergegangen.

Berlin, 25. Oktober. (Amtlich.) **Am 23. 10. wurde der große Kreuzer „Prinz Adalbert" durch 2 Schüsse eines feindlichen Unterseebootes bei Libau zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden.**

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Mit Betrübnis wird das deutsche Volk die Nachricht von dem Verlust des stolzen Schiffes entgegennehmen. Wir beklagen schmerzlich den Tod so vieler tapferen Seeleute, die von frohem Tatendrang beseelt hinausfuhren, um die eroberte Küste vor feindlichen Angriffen zu schützen und den Ruhm der deutschen Flotte zu mehren. Der Panzerkreuzer „Prinz Adalbert" war kein Schiff neuerer Klasse und deshalb auch nicht in modernem Sinne mit Abwehrmitteln ausgestattet. Er war im Jahre 1900 auf der Kaiserlichen Werft in Kiel erbaut und 1903 in Dienst gestellt worden. Er besaß eine Wasserverdrängung von 9000 Tonnen und lief mit einer Stundengeschwindigkeit von 21 Seemeilen. Seine Bestückung bestand in 10 24-Zentimeter-Geschützen, zehn 15-Zentimeter-Geschützen und zehn 8,8 Zentimeter Geschützen. Die Friedensstärke der Besatzung betrug 591 Köpfe.

Von einem englischen Tauchboot torpediert.

Berlin, 26. Oktbr. Zu dem Untergang des Kreuzers „Prinz Adalbert" erfahren die Berliner Neuesten Nachrichten: „Prinz Adalbert" war von einer mehrtägigen Fahrt im Finnischen Meerbusen in die Nähe der Küste von Libau zurückgekehrt. Er war begleitet von Torpedobooten, die ihn vor feindlichen U-Bootsangriffen zu schützen hatten. Auch an Bord war alles Erforderliche geschehen. Der Angriff war begünstigt durch ziemlich unsichtiges Wetter. Der Kreuzer ist einem Doppelschuß zum Opfer gefallen. Damit ist bewiesen, daß der Angreifer ein englisches Tauchboot war, weil russische Torpedoboote Doppelschüsse nicht abgeben können. Die Torpedos der modernen englischen Tauchboote haben ebenso wie die deutschen eine außerordentlich große Explosivkraft. Gleichwohl ist anzunehmen, daß einer der Schüsse weitere Explosionen im Innern des Schiffes hervorgerufen hat. Nur so ist das plötzliche Sinken und die leider so geringe Zahl der geretteten Mannschaft zu erklären.

Der amtliche russische Bericht meldet: In der Ostsee griff ein englisches Unterseeboot in der Nähe von Libau einen deutschen Kreuzer, Typ „Prinz Adalbert", an und versenkte ihn.

Der Balkankrieg.

Serbiens einzige Rettung — Friedensschluß um jeden Preis.

„A Rap" läßt sich aus Saloniki drahten: Laut Nachrichten aus Monastir fand im serbischen Hauptquartier ein Kronrat statt, in dem der Thronfolger erklärte, daß der Kampf gegen die Mittelmächte und Bulgarien vollständig aussichtslos sei. Nur ein Weg zur Rettung sei möglich, wenn man um jeden Preis mit den Mittelmächten und Bulgarien Frieden schließe. Der Woywode Putnik und selbst Pasitsch schlossen sich den Ansichten des Thronfolgers an. Auf Beschluß des Kronrats richtete der Thronfolger Telegramme an König Georg von England, an den Zaren und an den Präsidenten Poincaree, des Inhalts, daß endlich Griechenland gezwungen werden müßte, den Casus fœderis anzuerkennen, oder Serbien ohne weitere Verpflichtungen gelassen und ihm anheim gestellt werde, sein Schicksal allein zu bestimmen. Trotz des Widerstandes gingen diese Telegramme ab. Eine Antwort ist noch nicht eingetroffen. Zwischen Pasitsch und dem englischen sowie dem französischen Gesandten kam es sodann noch zu einer heftigen Auseinandersetzung, worin Pasitsch in nicht mißzuverstehender Weise der Meinung Ausdruck gab, daß Serbien die verbündeten Generale ohne die verbündeten Armeen nicht nötig habe.

Serbische Frauen und Kinder im Kampf.

Nach Mitteilung des Leiters des bulgarischen Sanitätsdienstes kämpfen in den serbischen Schützengräben viele Frauen, Kinder und Greise, die besonders häufig Handgranaten werfen. Ueberall schwenkt die serbische Bevölkernng weiße Fahnen und Tücher, bewirft jedoch die einziehenden Truppen mit Bomben. Die Bulgaren waren gezwungen, ein serbisches Bataillon zu vernichten, weil die Mannschaft die Gewehre niederwarf und sich scheinbar ergab, beim Herannahen der bulgarischen Soldaten diese jedoch mit Handgranaten bewarf. In Mazedonien sind die Kämpfe weniger erbittert, weil die Bevölkerung, wo es nur möglich ist, sich den Bulgaren ergibt, die von den Mazedoniern allen Orten als Befreier und Retter willkommen geheißen werden.

Uesküb von den Bulgaren erobert.

Die Bulgaren melden in ihrem amtlichen Kriegsbericht vom 22. Okt., daß sie den größten Teil der Stadt Uesküb erobert haben.

Wie Uesküb erobert wurde.

Sofia, 25. Okt. Ueber einzelne Phasen der Eroberung Ueskübs wird noch gemeldet: Zunächst hatten die Bulgaren den auf dem Ostufer des Wardar liegenden Stadtteil erobert, der besonders stark befestigt war. Den bulgarischen Truppen gelang es, den Wardar zu überschreiten. Es kam zu blutigen Kämpfen um den Westteil der Stadt mit den serbischen Nachhuten. In den Straßen entspann sich ein Kampf Mann gegen Mann, und der Waffengang erforderte große Opfer auf Seiten der Gegner.

Die Haltung Griechenlands.

Wie gemeldet wird, ist jetzt auch die amtliche Bestätigung der Erklärung der griechischen Regierung eingelaufen, daß sie die Voraussetzungen für das serbisch-griechische Bündnis nicht für gegeben ansehe.

Griechenland bleibt Herr im eigenen Hause.

Allen Lockungen und Drohungen der Vierverbandsmächte, Serbien zu Hilfe zu kommen, widersteht Griechenland mit derselben Entschiedenheit wie den serbischen Bittgesuchen. Ueber das Anerbieten der Abtretung Cyperns an Griechenland durch die englische Regierung hat man in Athen nur ein verständnisvolles Lächeln gehabt. Als einziges Mittel, Griechen-

land noch auf die Seite des Vierverbandes zu bringen, erkennt man jetzt auch in London einen vollständigen Sieg der Serben und der Verbündeten über die Zentralmächte, Bulgarien und die Türkei. Da ein solcher Sieg unmöglich geworden ist, wird Griechenland und mit ihm Rumänien die Neutralität zu Gunsten des Vierverbandes niemals aufgeben.

Griechen verhindern die Landung englischer Truppen.

Der Budapester „Pesti Naplo" läßt sich drahten: Vorgestern früh haben griechische Truppen mit Waffengewalt die Landung englischer Truppen an der Küste der Halbinsel Kalkidike zu verhindern versucht. Der englische Kommandant behauptete, daß zwischen England und Griechenland in dieser Hinsicht ein Abkommen bestehe, worauf der griechische Oberst erwiderte, er habe von einem solchen Abkommen keine Kenntnis erhalten. Er besitze auch darüber keine Instruktionen, und deshalb müsse er sich der Landung widersetzen. Er befahl seinen Soldaten auf die Engländer zu schießen. Die Griechen machten sich darauf schußfertig. Nun sah sich der englische Kommandant veranlaßt, seine Truppen wieder an Bord gehen zu lassen und von einer Landung abzusehen.

6000 gefangene Serben in Bulgarien.

Sofia, 25. Okt. Die Zahl der nach Bulgarien gebrachten serbischen Gefangenen, die vordem sich auf 5000 bezifferte, ist nunmehr bereits auf 6000 gestiegen.

Glänzend reorganisiert.

Das Berliner „Tageblatt" meldet aus Kopenhagen: Der militärische Mitarbeiter von „Politiken" nennt die Stellung der der serbischen Armeen verzweifelt. Das bulgarische Heer sei glänzend reorganisiert worden. Den Serben bleibe nur ein verzweifelt schwieriger Rückzug in die montenegrinische Berge übrig.

König Konstantin will nach Saloniki.

Köln, 25. Okt. Die „Köln. Ztg." meldet aus Athen: Der König wird sich wahrscheinlich in der nächsten Woche nach Saloniki begeben, um die mazedonischen Garnisonen zu besichtigen.

König Konstantin will keinen Krieg.

Der „Daily Telegraph" meldet aus Athen: König Konstantin ist fest entschlossen, ein Eingreifen Griechenlands in den Krieg zu verhindern, selbst wenn deutsche Truppen in griechisches Gebiet einrücken sollten. Die Bevölkerung nimmt keine bestimmte Haltung ein und läßt sich vom König leiten. Man glaubt, wenn die Bevölkerung den König unterstütze, werde dieser durch seinen persönlichen Einfluß auf Kaiser Wilhelm sein Land vor dem Kriege retten.

Montenegrinischer Stolz.

Der Thronfolger von Montenegro, der augenblicklich zur Erholung an der Riviera weilt, erklärte, Montenegro wolle sich in diesem Kriege den endgiltigen Besitz Skutaris sichern. Ohne diese Stadt und ohne die umliegene Ebene könne Montenegro nicht leben. Montenegro habe die Stadt besetzt und werde sie nicht wieder herausgeben.

Ob Montenegro mit oder ohne Skutari zu leben hat, darüber dürften, wie die amtliche „Neue Korrespondenz" schreibt, wohl bald ganz andere Instanzen zu entscheiden haben als Nikita und Nikitas Sohn. Es haben schon ganz andere Mächte Städte gegen ihren Willen herausgeben müssen, als Montenegro.

Schnelles Vordringen in Serbien.

Westlich von Kolebara wurden die Tamnava-Uebergänge in Besitz genommen. Die Armee des Generals von Koeveß hat die allgemeine Linie Lazarevac — nördlich von Arangjelovac-Rabrovac (westlich von Ratari) erreicht. Die Armee des Generals von Gallwitz hat südlich der Jasenica die beherrschenden Höhen östlich von Banicina gestürmt, hat in der Morawa-Ebene in heftigem Kampfe Dl. Livadica und Cabari gewonnen und ist östlich davon bis zur Linie Presedna-Höhe und südlich von Petrovac und westlich von Meljnica gelangt. Im Pek-Tale wurde die Höhe westlich und nordwestlich von Kucevo besetzt. Die bei Orsowa übergegangenen Truppen sind weiter nach Süden vorgedrungen und haben in breiter Front Sip (an der Donau) erreicht.

Die bulgarische Armee des Generals Bojadjeff hat die Kämme zwischen Orenovaglawa und Mirkovac (20 Kilometer nördlich von Pirot) genommen.

Französische Angriffe in der Champagne abgewiesen.

In der Champagne griffen die Franzosen bei Tahure und unsere nördlich von Le Mesnil vorgeschobene Stellung nach stärkster Feuervorbereitung an. Bei Tahure kam ihr Angriff in unserem Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am späten Abend wurde an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil noch heftig gekämpft. Nördlich und östlich davon wurden die Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen.

Der bevorstehende Fall von Riga.

Kopenhagen, 24 Okt. Der „Rußki Invalid" bereitet in einem offenbar inspirierten Artikel auf den Fall von Riga vor. Das russische Generalstabsblatt versichert, auch nach Rigas Fall könne der rechte russische Flügel sich an die Rigabucht anlehnen. Der Besitz Rigas bedeute für die Deutschen wenig, solange die russische Flotte die Bucht beherrschte.

Revolutionäre Unruhen in Moskau.

Wie jetzt bekannt wird, haben sich in Moskau Ende vergangener Woche neue schwere Unruhen ereignet, die völlig revolutionären Charakter trugen. Mehrere Schutzleute wurden erschossen. Die vorliegenden Moskauer Blätter enthalten lange Aufrufe der Behörden an die Bevölkerung, in denen auf die schwere Strafe aufmerksam gemacht wird, die sie auf Zusammenrottung und Veranstaltung von behördlich nicht genehmigten Umzügen setzen werden. Wie aus diesen Blättern hervorgeht, richtete sich die Wut der Massen besonders gegen die Polizisten, die als staatliche Beamte vom Heeresdienst befreit sind. Auf Anordnung des Ministes des Innern, Chwostow, sind jetzt alle jüngeren Polizisten aus Moskau entfernt und durch Soldaten und durch Kosaken ersetzt worden.

Rußland will Bessarabien sofort an Rumänien abtreten.

Kopenhagen, 23. Okt. Londoner Drathtungen aus Petersburg zufolge erbot sich Rußland, Bessarabien sofort an Rumänien abtreten zu wollen, wenn es mit dem Vierverbande gemeinsame Sache mache.

Die völlig erfolglose Offensive der Italiener.

Ihre sämtlichen Streitkräfte haben die Italiener für die neue große Offensive gegen die tapferen Oesterreicher aufgeboten und kein Mittel unversucht gelassen, um ihre eherne Mauer zu durchbrechen. Nicht den geringsten Erfolg haben die wütenden und mit äußerster Heftigkeit durchgeführten italienischen Massenangriffe trotz stärkster Artillerievorbereitung gezeitigt, keinen Zoll breit Boden hat der Feind gewonnen, unter schwersten Verlusten ist er vielmehr überall zurückgeschlagen, und die Oesterreicher behaupten nach wie vor ihre Stellungen. Am Krn brach ein neuer Vorstoß von zwei Alpini-Bataillonen zusammen. Diese feindlichen Abteilungen wurden fast vollständig aufgerieben.

Von den Dardanellen.

Das Ende des Dardanellen-Abenteuers.

Die Telegraphen-Union meldet: Eine Meldung der „Kambana" bestätigt die Einstellung der Unternehmung der Verbündeten an den Dardanellen. Bei den Stellungen auf Gallipoli herrscht vollständige Ruhe. Der Abtransport von Truppen der Verbündeten werde beobachtet.

Grabgesang für die Dardanellen-Expedition.

London, 25. Okt. „Manchester Guardian" führt in einem Leitaufsatz aus: Die Expedition nach den Dardanellen war in ihrer grundsätzlichen Auffassung die beste von den wenigen Beispielen richtiger Voraussicht auf englischer Seite in diesem Kriege. Leider war die Expedition schlecht geleitet. Dazu kam die falsche Rechnung daheim. Im August hätte eine Verstärkung von 150 000 Mann Konstantinopel genommen, aber diese Truppen wurden anderswohin geschickt. Das Blatt erachtet es für richtig, an der Westfront sich in der Defensive zu verhalten, und im Orient die Offensive zu ergreifen, wenn nicht an den Dardanellen, dann in Mazedonien. Das Ziel wäre, die Verbindung Deutschlands mit Konstantinopel zu verhindern. Dazu wären 250 000 Mann binnen 14 Tagen erforderlich.

Politische Rundschau.

Der Kaiser beim Festgottesdienst in Berlin.

Berlin, 25. Okt. Im Dom wurde gestern vormittag ein Festgottesdienst zur Fünfjahrhundertfeier der Herrschaft des Hohenzollernhauses in Brandenburg-Preußen abgehalten. Der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von der Herzogin von Braunschweig, trafen vom Neuen Palais im Automobil in Berlin ein und begaben sich in das Schloß. Gegen 10 Uhr schritten die Majestäten mit Gefolge nach dem Dom hinüber, vom Publikum mit Hurrarufen begrüßt. Der Kaiser dankte ernst und freundlich. Das Gotteshaus war dicht gefüllt. Mit der Gemeinde waren Abteilungen Berliner Jungmannschaften, viele verwundete Krieger und Veteranen erschienen. Zugegen waren der Reichskanzler, die Behörden, die Diplomatie, besonders die Vertreter unserer Verbündeten und die Hofgesellschaft. In der großen Hofloge nahmen mit dem Kaiser und der Kaiserin die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinzessin Eitel Friedrich, die Herzogin von Braunschweig und andere Fürstlichkeiten Platz. Nach der Liturgie hielt Oberhofprediger Dryander eine Predigt über 1. Buch der Könige, 8 Vers 57. Nach der Predigt sangen die Versammelten stehend „Nun danket alle Gott".

Das Kaiserpaar begab sich mit Automobilen nach dem Neuen Palais zurück, von einer tausendköpfigen Menge mit stürmischen Hochrufen geleitet.

* * *

⊙ **Geburtstagsspenden der Kaiserin.** Die Kaiserin stellte anläßlich ihres Geburtstages der Stadt Berlin ein Geschenk von 12 000 Mark zur Unterstützung der durch den Krieg direkt oder indirekt in Not geratenen Familien zur Verfügung. Ferner hat die Kaiserin überdies 30 000 Mk. zu demselben Zweck für Groß-Berlin und Potsdam zur Verfügung gestellt.

⊙ **Dumba in Berlin.** Der bisherige österr.-ungarische Botschafter in Washington, Dr. Dumba, ist am Samstag abend in Berlin eingetroffen.

⊙ **von Mackensen Domherr von Merseburg.** Der Kaiser verlieh dem Generalfeldmarschall von Mackensen die 3. Domherrnstelle am Domstift zu Merseburg.

⊙ **Pour le merite.** Nach dem „Reichsanzeiger" ist dem Generalleutnant Schmidt von Knobelsdorf, Chef des Generalstabes einer Armee, der Orden Pour le merite verliehen worden.

Ausland.

Luxemburg.

Demission des luxemburgischen Ministeriums.

Nach dem Tode des Ministerpräsidenten Eyschen hatte die Großherzogin die Regierung gebeten, unter dem Vorsitz des bisherigen Finanzministers Mongenast die Regierungsgeschäfte weiterzuführen und das Ministerium zu ergänzen. Inzwischen sind in prinzipiellen Fragen Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Großherzogin entstanden, weshalb die Regierung ihre Entlassung gegeben hat.

Frankreich.

Die Kabinettskrise in Frankreich.

Laut der „Köln. Volksztg." berichtet der Pariser Vertreter des Mailänder „Secolo" von einer tiefgehenden Kabinettskrise. Das Parlament habe sich von allen Mängeln und Fehlern der Regierung hinlänglich überzeugt. Die von der Kammer vorgeschlagene Geheimsitzung wurde von den verbündeten Regierungen hintertrieben, da Aktenstücke über die Politik des Vierverbandes in einer zahlreich besuchten, wenn auch geschlossenen Versammlung, nicht zur Kenntnis gebracht werden dürften. Briand sei zum Nachfolger Vivianis, der amtsmüde sei, ausersehen. Weiterhin denkt man an Clemenceau und Barthou, letzterer werde aber von den Sozialisten bekämpft.

Um ein Haar.

Erzählung von Hans Richter.

1) (Nachdruck verboten.)

Herr Schmidt, der Polizei-Inspektor der mittelgroßen Provinzialstadt P . . . ., durchsah soeben in seinem Arbeitszimmer die Morgenberichte, als die Tür aufgerissen wurde und ein Unterbeamter mit verstörter Miene herein stürzte.

„Klopfen Sie ein anderes Mal —", der Inspektor unterbrach seine unwillige Mahnung, denn der Sergeant stieß hervor: „Herr Inspektor, der Baron Mühlenhoff ist in der Nacht in seiner Wohnung ermordet worden."

Nun schnellte auch jener empor. Ein Mord war hier noch weit mehr Sensationsereignis als in einer Großstadt; außerdem aber gehörte Baron Mühlenhoff zu den reichsten und bekanntesten Leuten der Stadt.

„Wer hat die Meldung gebracht?" fragte er, indem er den Degen umschnallte!

„Der Diener des Barons."

„Rufen Sie ihn herein!"

Der Diener erschien, ein älterer, dem Polizei-Inspektor wohlbekannter Mann, der vor Erregung an allen Gliedern zitterte.

„Nun, Küster, erzählen Sie einmal!"

„Ach, was soll ich sagen, Herr Inspektor? es ist zu schrecklich", jammerte der Diener. „Heute Morgen wunderte ich mich, daß der Herr Baron nicht wie gewöhnlich um acht Uhr schellte. Ich wartete noch eine halbe Stunde, dann ging ich hinein. Bis in's Schlafzimmer kam ich gar nicht, er lag in dem angrenzenden Arbeitszimmer, noch im Hausanzuge, wie er mich gestern Abend fortgeschickt, da er nichts mehr brauchte, Brust und Hände voll Blut und Blut neben ihm, halb vertrocknet schon. Ich glaubte, mich solle der Schlag treffen."

„Sie haben ihn doch genau so liegen lassen?"

„Gewiß; auf mein Geschrei kam sogleich die Frau Baronin herzu, welche die Zimmer abgeschlossen hat."

Der Inspektor schrieb eine eilige Meldung an den Untersuchungsrichter und den Gerichtsarzt. Dann machte er sich mit einigen Untergebenen auf den Weg nach der eine kurze Strecke vor der Stadt liegenden Villa Mühlenhoff. Einen der ihn begleitenden Unterbeamten winkte er an sich heran. Es war dies ein kleiner, hagerer, harmlos aussehender Mann, der erst kürzlich aus einer größeren Stadt hierher versetzt worden war — eine Art Strafversetzung wie es schien, da er dort Kriminalbeamter gewesen und hier nur Bureaudienst versah.

„Nun, Hülsberg, was meinen Sie?"

Hülsberg zuckte die Achseln.

„Wir haben noch nichts gesehen und gehört, wie könnte man sich da eine Meinung bilden!"

„Na, Sie als alter Großstadt-Kriminalist . . .", es klang ein leiser Spott durch des Inspektors Stimme. „Kennen Sie die Verhältnisse des Barons?"

„Ein wenig."

„Nun, so wissen Sie auch, wer allein hier in Betracht kommen kann, falls nicht ein Raubmord vorliegt."

„Hm", sagte Hülsberg.

Die Villa lag hart an der Straße, umgeben von einem ziemlich großen, mit einem hohen eisernen Gitter umfriedeten Garten, in dessen hinterem Teile sich das Stallgebäude mit der Kutscherwohnung befand.

Der Diener führte den Inspektor in den Flur des Erdgeschosses. Gleich rechts öffnete sich eine Tür zu einem Jagdzimmer, dahinter lag das Arbeitszimmer und hinter diesem das Schlafgemach. Die drei Räume, miteinander durch Türen verbunden, hatten nach dem Flur zu nur den einen erwähnten Ausgang durch das Jagdzimmer.

Der Tote, ein Mann von einigen dreißig Jahren lag im bequemen Hausanzug vor dem Schreibtisch. Die geöffnete Joppe ließ das blutige Oberhemd sehen.

„Ein Messerstich", urteilte der Inspektor, sich über die Leiche beugend.

Die Kerzen waren tief herabgebrannt, das Bett im Schlafzimmer unberührt, nirgends die Spur eines Raubes oder Kampfes. Auf dem Schreibtisch lagen die goldene Uhr, die wohlgefüllte Börse. Die Fenster waren verschlossen.

Mit forschenden Augen durchspähte der Inspektor die drei Zimmer, doch nirgends fand sich ein Anhaltspunkt, bis Hülsberg in einen Winkel neben dem Schreibtisch wies.

„Ah!" der Inspektor hob ein geöffnetes, starkes, blutbeflecktes Messer mit einem Hirschhorngriff und einer Feder zum Festhalten der Klinge, einen sogenannten Genickfänger, auf, „da haben wir die Mordwaffe. Sie sagt viel, sehr viel, ein Jägermesser."

„Es kann dem Baron selbst gehören."

Der Diener betrachtete es . . . nein, ein ähnliches Messer habe sein Herr zwar besessen, das sich jedenfalls im Gewehrschrank befinde, doch dieses sei ihm völlig fremd.

Nachdem der Inspektor sich nochmals überzeugt hatte, daß er nun nichts weiter übersehen, fragte er den Diener: „Wer wohnt alles hier im Hause?"

„Außer der Herrschaft ich und die drei Mädchen. Die gnädige Frau bewohnt die erste Etage, wo auch ihre Kammerjungfer schläft. Die Köchin und das Stubenmädchen haben ein Zimmer im zweiten Stockwerk und ich das meinige hier parterre, hinten am Ende des Flures. Der Kutscher wohnt mit seiner Frau im Stallgebäude."

„Wann haben Sie den Baron gestern zum letzten Male gesehen?"

„Um neun Uhr etwa; ich hatte den Tee serviert, den die Herrschaften wie gewöhnlich im Speisezimmer auf der anderen Seite des Flures nahmen. Dann zündete ich hier die Kerzen an, worauf mich der Herr Baron fortschickte, da er mich nicht mehr brauche. Er hatte die Zeitungen genommen und las vor dem Schreibtisch."

„Kam dies öfter vor?"

„Wenn die Herrschaften nicht in Gesellschaft oder das Theater fuhren, trennten sie sich sofort nach dem Tee."

„Sie bewohnte also getrennte Räume?"

„Ja."

„Demnach war die erst einjährige Ehe keine glückliche?"

Der Diener zögerte mit der Antwort, bis der Inspektor fortfuhr: „Ich weiß, Küster, daß sie seit fast zehn Jahren bei dem Baron bedienstet waren und sein Vertrauen in hohem Maße besaßen, also auch näher in seine Verhältnisse eingeweiht sind. Sprechen Sie ganz offen, es ist dies dem Toten wie dem Gericht gegenüber Ihre Pflicht. Auch das scheinbar Geringste ist möglicherweise von großer Wichtigkeit."

„Nun ja; der Herr hat oft gescholten und die gnädige Frau weinte viel," gab der Diener zu. „In der Stadt sprechen sie ja allerhand darüber. Ich selbst habe nie einen eigentlichen Streit bemerkt, da die gnädige Frau zu dem Poltern des Herrn stets schwieg."

„Hm! hatte Ihr Herr Feinde?"

„Das weiß ich nicht."

„Er soll sich vor etwa vierzehn Tagen mit dem Oberförster Dorn auf der Promenade gestritten haben."

„Die Leute sagen es, ich weiß nichts davon."

„Der Name des Oberförsters wurde in Ihrem Hause nicht erwähnt?"

„Nie!"

„So! Nun erzählen Sie weiter, was gestern Abend geschehen. Wann und wie wurde das Tor geschlossen?"

„Das Tor ist stets geschlossen. Jeder Kommende hat den Knopf der elektrischen Klingel zu drücken, worauf ich öffnen gehe. Der Baron war stets ein wenig ängstlich."

„Und das Haus?

„Ich habe nach sieben Uhr die Haupttür, sowie die Hintertür selbst verschlossen; beide Schlüssel blieben in ihren Schlössern stecken."

Fortsetzung folgt.

England.

Kabinettskrisis in England.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ meldet: Die Zahl der Abgeordneten, die einen Regierungswechsel wünschen, wächst täglich.

Rußland.

Sasonow — nicht zu sprechen.

Abermals wird gemeldet, daß die Stellung des russischen Ministers des Aeußern Sasonow erschüttert sei. Der Minister war in letzter Zeit nicht zu sprechen.

In der Ministerberatung im Hauptquartier, die unter dem Vorsitz des Zaren stattfand, wurde betont, daß die Regierungsgewalt gegenwärtig keine Einschränkung zulasse, und daß in Zukunft keine Deputationen vom Zaren empfangen werden können.

Lokales.

§ **Annen,** 26. Oktbr.

Vorm Jahr.

Westlich des Yserkanals, zwischen Nieuport und Dixmuiden, die noch vom Feinde gehalten wurden, griffen unsere Truppen am 26 Oktober v. J. den sich dort hartnäckig wehrenden Feind an. Das am Kampfe sich beteiligende englische Geschwader wurde durch schweres Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. Drei Schiffe erhielten Volltreffer. Das ganze Geschwader rückte darauf außer Schußweite Bei Ypres stand der Kampf, südwestlich davon sowie bei Lille machten unsere Truppen im Angriff gute Fortschritte. In erbittertem Kampf erlitten die Engländer große Verluste und ließen über 500 Gefangene in unseren Händen. Nördlich Arras brach ein heftiger französischer Angriff in unserem Feuer zusammen, der Feind hatte starke Verluste. Auch am 27. wurden die Kämpfe am Yser-Ypres-Kanal und bei Lille mit gleicher Heftigkeit fortgesetzt. Die deutschen Truppen machten überall gute Fortschritte. Auf den übrigen Teilen des westlichen Kriegsschauplatzes trugen sich an den beiden Tagen keine bemerkenswerten Ereignisse zu.

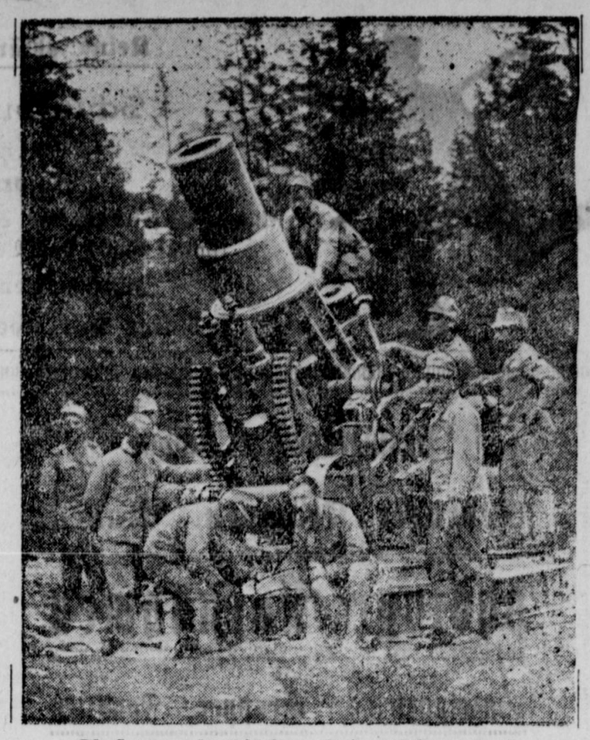
Im Osten bei der Armee Hindenburg schritt unsere Offensive gegen Augustow vorwärts. Südwestlich von Warschau wurden alle Angriffe starker russischer Kräfte von unseren Truppen zurückgewiesen. Bei Iwangorod, wo der Kampf für uns günstig stand, überschritten neue russische Armeekorps die Weichsel. Am 26. erkrankte der Chef des Generalstabs der Feldarmee Generaloberst von Moltke, seine Geschäfte wurden dem Kriegsminister von Falkenhayn übertragen. Die österreichisch-ungarischen Truppen hatten in den Kämpfen um Iwangorod bisher 8000 Russen gefangen und 19 Maschinengewehre erbeutet. Am Tage darauf wurden allein von einem österreichischen Korps 10000 Russen gefangen genommen. Die an der bosnischen Grenze geschlagenen serbisch-montenegrinischen Truppen wurden nach viertägiger unausgesetzter Verfolgung bei Visegrad und Gorazde über die Drina zurückgedrängt. Ostbosnien wurde damit vom Feinde gesäubert, gleichzeitig fiel den Siegern eine große Menge an Munition und Geschützen in die Hände. An demselben Tage errangen auch die in Serbien operierenden österreichischen Truppen einen namhaften Erfolg. Zwei feindliche Stellungen bei Raonaja in der Macva wurden im Sturm genommen, wobei 4 Maschinengewehre, 600 Gewehre und viele Gefangene erbeutet wurden.

---

§ **Annen,** 26 Okt. (Die Fünfhundertjahrfeier des Hohenzollernhauses,) die mit Rücksicht auf den Ernst der Zeit nur in den Schulen begangen worden war, hat durch die Gedächtnispredigten in den Kirchen der Monarchie am vorigen Sonntag ihren würdigen Abschluß gefunden. In allen Gottesdiensten wurde der fünfhundertjährigen Regierungstätigkeit des Hohenzollernhauses in den Marken, in Preußen und im Reiche gedacht und dem Himmel Dank gesagt, daß er unserem Volke ein so herrliches Fürstengeschlecht geschenkt habe. Auch die Zentenarfeier hat wieder Gelegenheit geboten, das innige Band, das Fürst und Volk und alle deutschen Bundesstaaten unauflöslich mit einander verknüpft, aufs neue zu preisen und zu stärken. Kaiser Wilhelm aber hat in den Danksagungen auf alle Glückwünsche und Huldigungen aus Anlaß der Jahrhundertfeier immer aufs neue darauf hingewiesen, daß unsere Einigkeit unsere Stärke ist, mit der wir auch in diesem schwersten aller Kriege unsere Gegner zu Boden werfen.

In der evangelischen Kirche hielt Herr Pastor Brasse die Festpredigt, der seinen Worten Timoth. 2. 2 Kap. Vers 2 zu Grunde legte: „Und so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönet, er kämpfe denn recht!“ Er schilderte den seltenen geschichtlichen Aufschwung der Hohenzollern vom Burggrafentum zum Kaisertum und hielt Rückschau auf den einzigartigen Weg dieses Geschlechts, dem der deutsche Kaiser angehört und über dem heute der Glanz von großen Siegen liegt, wie sie die Weltgeschichte noch nicht gesehen. „Durch Kampf zur Krone“, das ist allezeit ihre Losung gewesen. Gott hat durch die Hohenzollern große Taten ausgerichtet. Sie dürfen in der Tat von sich bekennen, einen guten Kampf gekämpft und ihre Aufgabe als Mehrer des Reiches erfüllt zu haben. Wer ihren Werdegang in den Büchern der Geschichte betrachtet, der muß aufs tiefste im Innern bewegt sein, der muß dankbar aufjubeln zu Gott, daß aus den kleinen Anfängen märkischer Geschichte preußische und deutsche Reichsgeschichte wurde. Herr Pastor Brasse gedachte der Begründer und Pfleger unserer Waffenmacht. Ohne den vielgeschmähten Militarismus, die Schule des Gehorsams, hätten wir nicht siegreich bestanden in dem Wirbelsturm des jetzigen Weltkrieges. Die Hohenzollern haben aber niemals Krieg geführt um des Krieges und Ruhmes willen. Das hat unser Kaiser bewiesen, der die Friedenskrone gewahrt wissen wollte und der von sich gesagt hat: „Ich habe diesen Krieg nicht gewollt.“ Jeder empfindet, daß es jetzt aufs Ganze geht, und da muß jeder mit voller Kraft dafür einstehen, daß wir über das Heer unserer Feinde siegen und die Grundlage schaffen für einen langen, vielleicht dauernden Frieden. Und wenn nach dem Kriege die Interessenkämpfe noch schärfer entbrennen sollten als vor dem Kriege, dann wollen wir uns zusammenscharen, um den Strömungen zu begegnen, dann wollen wir auch dem geringsten im Volk mit brüderlicher Liebe entgegenkommen, um die mannigfachen Widerwärtigkeiten des Lebens zu überwinden und Deutschland dazu zu verhelfen, daß es der Glanz werde unter den Völkern der Erde! Nach den machtvoll wirkenden Predigtworten sang die Gemeinde das Lied: „Vater kröne du mit Segen“, das den würdigen Abschluß dieser erhebenden Feier bildete. Erwähnt sei noch, daß der Gemischte Chor unter der Leitung des Herrn Kindler zwei gewählte Lieder zum Vortrag brachte. An dem Gottesdienst hatten teilgenommen die Jugendwehr und die militärischen Vereine, die unter den Marschklängen der Schürmannschen Kapelle nach dem Westfl. Hof marschierten.

§ **Annen,** 26. Okt. (Sinken der Schweinefleischpreise in Berlin) In den letzten Tagen hat in Berlin ein lebhaftes Sinken der Schweinefleischpreise eingesetzt, das um so mehr überraschen muß, als sich die Preise bis dahin standhaft auf der



Auf dem serbischen Kriegsschauplatz
hat die deutsche und österreichisch ungarische Artillerie viel mit zu den bisherigen großen Erfolgen beigetragen. Unser Bild veranschaulicht einen 30,5 cm Mörser beim Aufmontieren.

Höhe von 2,20 Mark für das Pfund hielten und sogar noch weiter zu steigen drohten. Dann sank aber der Preis um einen Groschen nach dem anderen, um sich am Schluß der vorigen Woche auf 1,70 bis 1,80 Mark zu stellen. In Warenhäusern wurden sogar nur 1,50 Mark verlangt. Die Gründe für dieses erfreuliche Sinken der Preise liegen laut B. T. vor allem in der gesteigerten Zufuhr von Schweinen.

— (Als Ersatz für die teure Butter) wird ein einfaches und billiges Rezept zur Verfügung gestellt: Ein Liter Buttermilch, zwei Pfund Zucker und den Saft von einer Zitrone lasse man zusammen etwa zwei Stunden kochen. Man erhält ca 3 Pfund sehr gut schmeckenden Brotaufstrich. Rechnet man für den Zucker 30 Pfg. das Pfund, für die Buttermilch 12 Pfg., für die Zitrone 15 Pfg. so stellt sich das Pfund Aufstrich auf kaum 30 Pfg.

△ **Annen,** 26. Okt. (Das gute Pferdefutter) Wie nachteilig die beschränkte Fütterung der Pferde auf deren Leistungsfähigkeit wirkt, dient als Beweis dafür, daß seit einigen Tagen hier drei wertvolle Pferde krepiert sind. Man sieht also, was es für Folgen hat, wenn den Pferden der Hafer, den sie verdient haben, entzogen wird.

— (Ein zweibeiniger Kaninchenmarder), der sich bei der heutigen Teuerung billige Braten zu verschaffen wußte, erbrach in der Roonstraße einen Kaninchenstall und entwendeten daraus 5 wertvolle Tierchen.

§ **Annen,** 26. Okt. (Die vereinigten Theatervereine Alt-Heidelberg und Freundschaft) brachten am Sonntag abend im Saale des Westfälischen Hofes das Volksstück „Andreas Hofer“ zur Aufführung. Der große Saal war derartig überfüllt, daß eine ganze Reihe von Besuchern keinen Einlaß bekommen konnten. Wie man uns mitteilt, gelangt daher das Theaterstück am nächsten Sonntag zur nochmaligen Aufführung. Die Aufführung selbst war vortrefflich vorbereitet und zeugte von dem guten Erfolg der Zusammenarbeit der beiden Vereine. Der Beifall war wohlverdient und gibt der Hoffnung Raum, daß auch die am Sonntag stattfindende nochmalige Aufführung gut besucht sein wird. Näheres durch Inserat in der Donnerstag-Nummer.

Despel, 23. Okt. (Diebstahl.) In der Nacht vom 19 zum 20. ds. Mts. wurde in die Wirtschaft Ufer hierselbst eingebrochen und Spirituosen und Weine im Werte von etwa 110 Mk gestohlen. Die Diebe haben die an der Straßenseite befindliche hölzerne Kellertür geöffnet und sind in den Keller eingedrungen. Die polizeilichen Ermittelungen sind eingeleitet.

Kley, 22. Okt. (Beförderung.) Zum Offizier-Stellvertreter befördert wurde der Vize-Feldwebel Wilhelm Schmidt, Sohn der Frau Ww. Member hierselbst.

Marten, 25. Okt. Ihre goldene Hochzeit feierten heute die Eheleute Rentner Dietrich Kleffmann. Nacheinander haben nun drei Geschlechter dieser alten Martener Familie das seltene Fest begehen können. Wir wünschen dem noch rüstigen Ehepaare einen glücklichen Lebensabend.

Provinzielle Nachrichten.

Menden, 25 Okt. (Lieb Vaterland maost ruhig sein!) Dem Stadtverordneten Rosier, der sich im Felde befindet, wurden vorgestern drei Kinder geboren; dem Fabrikanten H. Arens am gleichen Tage zwei Kinder.

Anna, 25. Okt. (Große Freude) ist in der im Stadtteil Altehelde wohnenden Familie des Musketiers Heinrich Schäfers eingekehrt. Die Familie erhielt vor etwa 14 Tagen vom Feldwebel der betreffenden Kompagnie die Nachricht, daß S. am 24. September gefallen sei, und Mittwoch traf von Schäfers selbst die Nachricht ein, daß er sich in Gefangenschaft befinde.

Essen, 25. Okt. (Kriegsspende der Frau F. A. Krupp.) Frau F. A. Krupp hat für die verschiedenen Zweige des allgemeinen Kriegsliebesdienstes wiederum 500 000 Mark gestiftet.

Krefeld, 25. Okt. (Die Kranzspende des Roten Kreuzes.) Die „Krefelder Zeitung“ ist durch Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos in Münster unter Vorprüfung gestellt worden. Den Anlaß zu dieser Maßnahme bot die Veröffentlichung eines „Eingesandts“: „An den Pranger“ überschrieben und von einem Dr. S. unterzeichnet, in dem in heftiger Sprache die Kranzspende des Roten Kreuzes bei der Beerdigung des englischen Majors Nicholson, der freiwillig aus dem Leben schied, abfällig kritisiert wurde.

Letzte Nachrichten.

Frhr. v. Wangenheim †.

Konstantinopel, 25. Okt. Der deutsche Botschafter Frhr. von Wangenheim ist heute früh 6 Uhr 45 Min. sanft entschlafen. Am Sterbebett waren seine Gemahlin, seine Kinder und nahe persönliche Freunde versammelt. Die Trauer ist hier allgemein. Der Sultan, der Thronfolger, die höchsten Beamten und diplomatischen Kollegen sowie die deutsche Kolonie bewiesen während der dreitägigen Krise beständig ihre innigste Teilnahme.

Konstantinopel, 25. Okt. Der Zustand des deutschen Botschafters, der am Donnerstag, 21. ds Mts., um 9 Uhr beim Abendessen von einem Schlaganfall betroffen und seitdem künstlich ernährt wurde, war bis gestern völlig hoffnungslos. Bereits vor 9 Monaten hatte Professor Dürk eine sehr ernste Diagnose gestellt. Vielleicht wäre die Katastrophe hinausgeschoben worden, hätte der Botschafter sich mehr geschont und nicht jede Rücksicht seiner eigenen Person bei der strengen Auffassung seiner Amtspflicht trotz ärztlicher Verordnung dauernd unbeachtet gelassen.

*

Das Ableben des deutschen Botschafters Freiherrn v. Wangenheim, der kurz nach seiner Rückkehr von einem Erholungsurlaub nach Deutschland in Konstantinopel abermals erkrankt war, so daß mit seiner Vertretung der Botschaftsrat Freiherr v. Neurath betraut werden mußte, wird gerade im gegenwärtigen Augenblick besonders schmerzlich empfunden werden. Von jeher ein entschiedener Anhänger der Anschauung eines machtvollen Auftretens Deutschlands nach außen hin, hat der Verstorbene es verstanden, nach dem Abgang des Freiherrn v. Marschall diesen wichtigen Botschafterposten mit großem Geschick zu bekleiden. Mehr als alle Worte spricht die Tatsache, daß sich in diesem gewaltigen Ringen die Türkei aus dem Freund in den Bundesgenossen und Mitkämpfer gewandelt hat.

Fürst Hohenlohe nach Berlin befohlen.

Berlin, 25 Okt. Nach dem „Berliner Tageblatt“ wurde der in Koburg weilende stellvertretende Botschafter in Konstantinopel Fürst Hohenlohe im Zusammenhang mit dem Ableben des Freiherrn von Wangenheim telegraphisch nach Berlin befohlen.

Zum Untergang von „Prinz Adalbert.“

In der Germania heißt es: Daß die deutsche Admiralität den Verlust des Schiffes so prompt und rückhaltlos zugiebt, beweist am besten ihre Stärke, die nichts zu verheimlichen hat und nichts zu verheimlichen braucht. Uns aber bietet die Torpedierung zweier feindlicher Transportdampfer in räumlich weit von einander getrennten Meeren nicht nur reichen Trost, für unser Mißgeschick, sondern auch den Beweis der unverminderten Ueberlegenheit und Rührigkeit unserer eigenen Unterseeboote.

Die gesamte italienische Macht gegen Oesterreich.

Karlsruhe, 26. Okt. Schweizer Blätter melden aus Mailand: Der „Corriere della Sera“ versichert in einer Polemik mit der „Nowoje Wremja“, daß die gesamte italienische Militärmacht, die gesamte Artillerie, Munition und alle technischen Hilfsmittel augenblicklich gegen Oesterreich eingesetzt sind.

Varna und Burgas bombardiert.

Rotterdam, 25. Okt. Der „Matin„ meldet: Die russische Flotte hatte Varna und Burgas bombardiert.

Rücktritt mehrerer rumänischer Minister.

Rotterdam, 25 Okt. Reuter meldet aus London: Der „Daily News“ wird aus Rom gemeldet, daß mehrere rumänische Minister, die gegen eine Teilnahme Rumäniens am Krieg sind, zurückgetreten sind.

General Hamilton in London.

Rotterdam, 25. Okt General Monro, der an Stelle Hamiltons den Oberbefehl übernimmt, ist am Freitag von London abgefahren Hamilton ist am Freitag in London eingetroffen.

Ein italienischer Postdampfer von einem U-Boot versenkt.

Paris, 26 Okt. Der Matin erfährt aus Saloniki: Der italienische Postdampfer Scylla ist im Aegäischen Meer von einem Unterseeboot versenkt worden.

Rennenkampf abgesetzt.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der „Regierungsbote“ teilt mit, daß General Rennenkampf infolge häuslicher Umstände seiner militärischen Stellung enthoben worden ist.

Demission Grey's.

Wien, 26 Okt. Die Mittagszeitung meldet über Rotterdam: Das Demissionsgesuch Greys wird, dem Vernehmen nach, vom König unter Vorbehalt angenommen werden. Wie verlautet, haben auch vier Unterstaatssekretäre ihre Demission gegeben.

Ein Großfürst gefallen?

Basel, 25. Okt. Nach einer Meldung der Baseler Zeitung aus Petersburg hat die russische Zensur in einem Verzeichnis gefallener Offiziere den ersten Namen gestrichen. Man vermutet, daß ein Großfürst gefallen ist.

960 Serben gefangen genommen.

Der Generalstab meldet heute u. a. folgendes:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Souchez wurden feindliche Handgranatenangriffe abgewiesen. Am 24. Oktober sind an der vorspringenden Ecke nördlich von Le Mesnil in der Champagne etwa 250 Mtr. unserer Stellung vorübergehend in Feindeshand gekommen. Gestern wurden die Franzosen wieder hinausgetrieben; **5 Offiziere und 150 Mann** blieben als Gefangene in unserer Hand. Nordöstlich von Le Mesnil hält der Feind noch einen kleinen deutschen Graben besetzt.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen:

Bei Kusli wurden am 25. Oktober die feindlichen Stellungen erstürmt, ein allgemeiner russischer Angriff wurde abgeschlagen. **5 Offiziere, 1450 Mann und 10 Maschinengewehre** fielen in unsere Hand.

Auf dem serbischen Kriegsschauplatz nehmen die Operationen ihren planmäßigen Verlauf. Es wurden Markovac, Laole, Kucevac genommen. In den letzten 3 Tagen sind 960 Serben gefangen genommen.



Erhalte morgen eine Ladung beste
hochtragende und frisch gekalbte
Kühe.
Gustav Tepel.



Gestern abend 9¼ Uhr starb nach langem schweren, mit Geduld ertragenem Leiden im elterlichen Hause in Annen, meine innigst geliebte Frau, meine liebe, gute Pflegemutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwiegerin u. Tante

Frau Hermann Zoellner

Lina geb. **Pass**

im Alter von 46 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Ende, Annen, Thiergarten i. Schlesien, den 25. Okt. 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause in Ende auf dem dortigen Friedhofe statt.

Bekanntmachung

Infolge Ablaufs der Wahlperiode scheiden mit Ende dieses Jahres folgende Gemeinde-Verordneten der Gemeinde Annen aus:

2. Abteilung.

Herr Rentner Joh. Fuchs,
„ Landwirt Fritz Prein.

3. Abteilung.

Herr Bergmann Wilhelm Biller,
„ „ Albert Grünewald,
„ „ August Schlischo.

Zur Vornahme der Ergänzungswahlen ist Termin für die

3. Abteilung

auf Montag, den 29. November cr., von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags; für die

2. Abteilung

auf Dienstag, den 30. November cr. von 9 bis 12 Uhr vormittags im Gasthof **„Westfälischer Hof"** (O. Helle) hierselbst, Wittenerstr. No. 13, anberaumt.

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder der genannten Abteilungen werden zu diesen Wahlen hiermit eingeladen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder liegt vom **28. Oktober** cr. ab 4 Wochen lang während der gewöhnlichen Dienststunden im Amtsbüro (Amtshaus, Zimmer 3) zur Einsicht der Beteiligten offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten sind während der Dauer der Offenlegung bei dem Gemeinde-Vorstande anzubringen.

Unter Hinweis auf die Vorschriften der Landgemeinde-Ordnung mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß zur Teilnahme an der Wahl nur solche Mitglieder berechtigt sind, welche

1. preußische Untertanen und selbständig sind,
2. seit einem Jahre
   a. keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
   b. die sie betreffenden Gemeindeabgaben gezahlt haben.
3. a. entweder in der Gemeinde Annen mit einem Wohnhause angesessen sind und mindestens 6 Mark Grund- und Gebäudesteuer zahlen,
   b. oder ihren Wohnsitz im Gemeindebezirk Annen haben und mindestens zu 4 Mark fingierter Einkommensteuer veranlagt sind.

Von den zu Wählenden darf in der 2. Abteilung einer Nicht hausbesitzer sein, während auf die 3. Abteilung 2 Nichthausbesitzer entfallen.

Die Funktionsperiode sämtlicher zu wählenden Verordneten läuft vom 1. Januar 1916 ab auf die Dauer von 6 Jahren.

Annen, den 26. Oktober 1915.

Der Amtmann: Drees.

Ca. 100 neueste

Herbst-Mäntel

solide dunkle Farben — halbleichte Stoffe

jeder Mantel **29**⁵⁰

(Abänderungen unberechnet.)

Blank, Witten

— **Damen-Moden.** —



Keine abfärbende Wassercrême!

Schuhputz **Nigrin**

gibt ohne Mühe tadellosen, tiefschwarzen nicht abfärbenden Hochglanz!

Sofortige Lieferung!

Auch **Schuhfett** und Seifenpulver **Schneekönig** (erstklassige Ware) und Veilchenseifenpulver **Goldperle.**

Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen** (Württbg.)

Photographische Anstalt

von

Gebrüder Krampen, Annen

hält sich bestens empfohlen für sämtliche

photogr. Aufnahmen

als

Einzelporträts, Gruppen, Familien

usw. bei tadelloser Ausführung. 2113

Spart Fleisch und Brot zur Zeit der Not!

Soeben erschien:

Kriegskochbuch

für fleischfreie Tage

Vorschriften für 200 Mittag- und Abendspeisen von Marie Priester. — Begutachtet von Professor Dr. C. v. Noorden und empfohlen von der Lebensmittel-Kommission der Stadt Frankfurt a. M.

Am Schlusse ihres Geleitswortes sagt die Verfasserin:

„Dieses kleine Buch wurde zunächst in der Absicht geschrieben, heute, da in manchem deutschen Hause Schmalhans Küchenmeister ist, der sorgenden Hausfrau als bescheidener Führer zu einer zeitgemäßen Küchenreform zu dienen. Freuen sollte es mich, wenn dasselbe auch über den großen Krieg hinaus zu seinem Teil der Erkenntnis dienen würde, daß Einfachheit in der Lebensführung, Einfachheit in Speise und Trank die besten Wegleiter sind für ein gesundes, tatkräftiges Leben."

Dieses kleine unscheinbare, aber in der heutigen schweren Zeit so hochwillkommene Büchlein wird bei **Hoch und Niedrig** würdige Aufnahme finden.

Dasselbe ist zum Preise von **nur 25 Pfg.** stets vorrätig bei

Fritz Küching.

Buchhandlung.

Lokomotivführer

für sofort gesucht.

Bahnhofserweiterung **Annen-Nord**

Tünnermann u. Meyer

Zu melden beim Bauführer **Diehl,** Evang. Vereinshaus.

Mehrere

Fuhrwerke

zum Kartoffelabfahren ges.

A. Lönne.

Mitesser,

Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife.** (In drei Stärken, à 60 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme,** Tube 60 und 85 Pf. 2c., nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Otto Blumberg, Bismarckstr. 15.**

Vaterländischer Frauen-Verein!

Die am 22. d. Mts. zum Geburtstage J. M. der Kaiserin vorgenommene **öffentliche Sammlung von eingekochtem Obst und Fruchtsäften** zu Gunsten des Lazaretts in Schloß Brünninghausen hat ein überraschend reiches Ergebnis gehabt.

Es sind im Evangelischen Vereinshaus abgeliefert worden:

284 Pfund Marmeladen,
386 „ eingekochtes Obst,
270 „ Fruchtsäfte,
36 „ Honig,
38 „ eingekochtes Gemüse

und einige Flaschen Wein.

Allen Gebern und Geberinnen wird hierdurch herzlicher Dank ausgesprochen.

Namens des Vorstandes:

Drees,
Amtmann.

Ein möbl. Zimmer

zu mieten gesucht.

Offerten zu richten unter **A. G.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Für kl. besseren Haushalt ein ordentliches

Mädchen

gesucht.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.



Ziegenzucht-Verein

Rüdinghausen empfiehlt seine beiden angekörten Böcke zum

Decken der Ziegen.

Deckgeld: Mitglieder 60 Pfg., Nichtmitglieder 2.— Mk.

Die Bockstation befindet sich bei **Fr. Günzel, Rüdinghauserberg Nr. 105.**

Die neueste

KARTE

der

Balkanländer

zu haben bei

Fritz Küching, Buchhandl.

Wasserdichte

Unter-kleidung

für unsere Feldgrauen

Westen u. Hosen

Zu haben bei

D. Kleffmann,

Annen.

Kappus-Pflanzen

verkauft

Wilh. Gröpper,

Stockum.

Zuschneideschule

Extra Kurse für die Meisterprüfung.

Beste Gelegenheit, sich Kleider, Blusen, Röcke etc. für gering. Preis selbst herzustellen.

EliseRose, Witten

Brettestrasse 32.

Von Kindheit bis zum 24. Lebensjahre mit **Flechten**

an den Beinen, Armen und im Gesicht behaftet und durch Gebrauch von **Obermeyer's Medizinal-Herba-Seife** nunmehr geheilt, bestätigt W. Dost in Oberlungwitz. **Herba-Seife** à St. 50 Pfg., **um ca. 30% der wirksamen Stoffe verstärkt** Mk. 1.— Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** à Tube 75 Pfg., Glasdosen Mk. 1.50. Z. h. i. **Apoth.** u. **Germania-Drog. O. Blumberg, Centr.-Drog. H Wilke.**

Wasche mit **Henkel's** Bleich-Soda.

Reklamepreise für

Betten, Bettfedern und Daunen.

Bettfedern

Wildfedern, gut gereinigt sonst 45 Pfg., Ausnahmepreis 35 ₰

Wild Entenfedern, doppelt gereinigt, sonst 1.10 Ausnahmepreis 65 ₰

Entenfedern, doppelt gereinigt, sonstiger Preis bis 1.25 Mark, Ausnahmepreis 85 ₰

Chin. Entenfedern, doppelt gereinigt, sonst 1.65 Ausnahmepreis 1.10

Halbdaunen

Enten-Halbdaunen, doppelt gereinigt, sonst 1.90 Ausnahmepreis 1.30

Chin. Halbdaunen, doppelt gerein., sonst 2.35 M. Ausnahmepreis 1.65

Halbdaunen-Auslese, dopp. gerein., sonst 2,80 M. Ausnahmepreis 2.00

Gänse-Federn, doppelt gereinigt, sonst 3,50 M. Ausnahmepreis 2.80

Daunen

Graue Halbdaunen, sonst 3.20 Mk. Ausnahmepreis 2.45

Chin. Daunen, doppelt ger., sonst 3.50 Mk. Ausnahmepreis 2.70

Daunen-Auslese, silbergrau. doppelt gereinigt, sonst 4.50 Mk. Ausnahmepreis 3.60

Gänse-Daunen, schneeweiß, Gelegenheitskauf, sonst 6.50 Mark Ausnahmepreis 4.75

Federkissen

Kissen, gefüllt mit 2 Pfund Federn, sonst 2.20 M. Ausnahmepreis 1.75

Kissen, gefüllt mit 2 Pfund Federn, sonst 2.65 M. Ausnahmepreis 2.10

Kissen, gefüllt mit 2 Pfund Federn, sonst 3.20 M. Ausnahmepreis 2.65

Kissen, gefüllt mit 2 Pfund Halbdaunen, sonst 4.60 Mk. Ausnahmepreis 3.50

Oberbetten

Oberbetten, gefüllt mit 8 Pfund Federn, sonst 9 Mk. Ausnahmepreis 7.30

Oberbetten, gefüllt mit 7 Pfund Federn, sonst 13 Mk. Ausnahmepreis 9.75

Oberbetten, gefüllt mit 7 Pfund Halbdaunen, sonst 24 Mark. Ausnahmepr. 19.50

Oberbetten, gefüllt mit 7 Pfund Ia. Halbdaunen sonst 35 Mk. Ausnahmepr. 27.50

Unterbetten

Unterbetten, gefüllt mit 8 Pfund Federn, sonst 9.50 Mk. Ausnahmepreis 8.80

Unterbetten, gefüllt mit 8 Pfund Wildfedern sonst 11 Mk. Ausnahmepreis 8.90

Unterbetten, gefüllt mit 8 Pfund Federn, sonst 18 Mk. Ausnahmepr. 13.75

Unterbetten, gefüllt mit 7 Pfund Halbdaunen-Auslese sonst 24 Mk. Ausnahmepr. 17.50

Modewarenhaus

Rosenbaum,

Inh.: **Ludw. Rosenbaum**

Witten

Bahnhofstr. 25. Fernr. 578.

Goldwaren und Schmucksachen.

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.** — — — — — —

Sehr große Auswahl! Billigste Preise!

A. Eick & Comp.

Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38

beim Bezirks-Kommando.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.